



Die Klinikschule ist eine Schule in freier Trägerschaft der DRK-Kinderklinik Siegen und untersteht der Schulaufsicht in Arnsberg (Bezirksregierung). Insofern gilt auch für sie der Erlass vom 15.07.1997 des MSWF, in dem allen Schulen in Nordrhein-Westfalen der Auftrag erteilt wurde, ein Schulprogramm zu entwickeln. Dabei handelt es sich nicht um ein statisches Dokument. Vielmehr müssen die Ergebnisse und Entwicklungen, die sich im Rahmen der pädagogischen Arbeit zeigen, ständig evaluiert und dementsprechend das Schulprogramm bei Bedarf modifiziert werden. Dabei gilt es, die Vorgaben der Richtlinien und Lehrpläne der unterschiedlichen Bundesländer und Schulformen zu beachten und umzusetzen.

## Inhaltsverzeichnis

1	Geschichte der Klinikscheule .....	3
2	Organisationsstruktur der Klinikscheule .....	3
2.1	Lehrpersonal .....	3
2.2	Schülerschaft.....	3
2.3	Zusammenarbeit mit Erziehern und Therapeuten .....	4
2.4	Unterrichtszeiten.....	4
3	Leitbild des Lehrpersonals der Klinikscheule .....	5
4	Unterricht und Erziehung .....	7
4.1	Schulpflicht.....	7
4.2	Ziele der Klinikscheule.....	7
4.3	Individuelle Förderung .....	8
4.3.1	Individuelle Förderung auf der „Kinderinsel“ .....	8
4.3.2	Individuelle Förderpläne.....	10
4.3.3	Sonderpädagogischer Förderbedarf .....	10
4.3.4	Intensivpädagogisches Förderkonzept .....	10
4.3.5	Lernmaterialien und Medien .....	11
4.4	Sozialformen des Unterrichts .....	11
4.5	Unterrichtsvertiefende Angebote der Schule .....	12
4.5.1	Ziele der Unterrichtsvertiefenden Angebote.....	12
4.5.2	Beispiele für Unterrichtsvertiefende Angebote .....	13
4.6	Außerschulische Lernorte und Unterrichtsprojekte .....	13
4.6.1	Teilnahme am „International Dot Day“ .....	13
4.7	Leistungsbewertung .....	13
4.7.1	Hausaufgaben.....	14
4.7.2	Klassenarbeiten .....	14
4.7.3	Zeugnisse .....	14
5	Qualitätssicherung .....	15
5.1	Austausch KJP .....	15
5.2	„Runder Tisch“ .....	15
5.3	Gewaltprävention.....	15
5.4	Fortbildungen .....	15
5.5	Supervision.....	16
5.6	Kooperation mit der Universität Siegen .....	16

## 1 Geschichte der Klinikscheule

Die Klinikscheule ist seit 2006 der DRK-Kinderklinik angegliedert und in den eigens dafür umgebauten Räumen der ehemaligen Cafeteria der Klinik untergebracht. Auf ca. 230 m<sup>2</sup> entstanden fünf unterschiedlich große Unterrichtsäume, ein Schulleiterzimmer, ein Sekretariat, ein Lehrerzimmer, ein Materialraum, zwei Toilettenräume und zwei kleinere Garderobenräume. Alle Räume wurden mit neuen Schulmöbeln ausgestattet. Die Schule wurde gegründet, um den Patienten der psychiatrischen Abteilung der DRK-Kinderklinik Siegen und der Tagesklinik einen geregelten Unterricht zu gewährleisten. Die Klinikscheule ist auch zuständig für die „Kinderinseln 1 und 2“, zwei Intensivstationen mit Wohncharakter für mehrfach-schwerstbehinderte und dauerbeatmete Kinder und Jugendliche. Die dortigen schulpflichtigen Patienten erhalten bereits seit Jahren einen speziellen Förderunterricht – anfangs noch in Einzelbetreuung auf dem eigenen Zimmer, seit Februar 2019 auch in Form von Gruppenunterricht in den Gemeinschaftsräumen der beiden Kinderinseln (vgl. Kap. 5.3.1).  
Zurzeit unterrichten an der Klinikscheule sechs Lehrkräfte im Schnitt ca. 150 Patienten im Schuljahr. Sie werden von einer Sekretärin unterstützt.

## 2 Organisationsstruktur der Klinikscheule

### 2.1 Lehrpersonal

Zurzeit arbeiten an der Klinikscheule drei Vollzeitkräfte (davon zwei in der Schulleitung) und drei Teilzeitkräfte. Sie decken die Lehrbefugnis für die Schulformen Grund-, Haupt-, Realscheule und Gymnasium ab. Je drei Lehrkräfte unterrichten in einer der nach Alter und Stationen eingerichteten Schülergruppe, um den Schülern eine feste Bezugsperson anzubieten. Dazu kommt der Unterricht auf den beiden Kinderinseln, welcher derzeit durch eine Bezugslehrkraft erteilt wird. Die Patienten der Kinderinsel werden einzeln auf ihren Zimmern angepasst an ihren individuellen Förderbedarf, unterrichtet (vgl. Kap. 5.3.1).

### 2.2 Schülerscheule

Die Schülerscheule der Klinikscheule kommt in erster Linie aus Nordrhein-Westfalen, aber auch aus Hessen und Rheinland-Pfalz und besteht aus:

- Patienten der Station P1 (Psychosomatische Station für Kinder und Jugendliche)
- Kinder der Tagesklinik (Kinder- und jugendpsychiatrische Tagesklinik)
- „Kinderinsel-Kinder“ – (dauerbeatmete Kinder im schulpflichtigen Alter)
- Patienten der anderen Stationen, deren Aufenthalt länger als vier Wochen dauert

## 2.3 Zusammenarbeit mit Erziehern und Therapeuten

Um einen bestmöglichen Behandlungserfolg zu gewährleisten, ist ein regelmäßiger Austausch zwischen den Lehrkräften der Klinikschule und den für die jeweiligen Kinder zuständigen Erzieher und Therapeuten im wöchentlichen Rhythmus terminiert.

Es werden Lernfortschritte, Lernhemmnisse und besondere Verhaltensauffälligkeiten besprochen. Bei Bedarf werden Bedingungen für eine optimale individuelle Förderung neu festgelegt.

Auf der Station P1 als auch in der Tagesklinik finden regelmäßige Fallberatungen statt, an denen die für das Kind zuständige Lehrkraft bei Bedarf teilnimmt.

## 2.4 Unterrichtszeiten

1. Stunde	09.00 – 09.45 Uhr
2. Stunde	09.45 – 10.30 Uhr
Pause	10.30 – 10.45 Uhr
3. Stunde	10.45 – 11.30 Uhr
4. Stunde	11.30 – 12.15 Uhr
Pause	12.15 – 13.00 Uhr
5. Stunde	13.00 – 13:45 Uhr
6. Stunde	13.45 – 14.30 Uhr

In der Pause stehen den Schülern verschiedene Spielgeräte für den Schulhof zur Verfügung. Zwei Lehrkräfte führen die Aufsicht.

In der ersten und letzten Woche der Sommerferien besteht die Möglichkeit, einzelne Kinder individuell schulisch zu fördern, um dem Einzugsgebiet verschiedener Bundesländer gerecht zu werden und/oder besondere medizinisch-therapeutische Aspekte zu unterstützen.

## 3 Leitbild des Lehrpersonals der Klinikschule

Das Leitbild des Lehrpersonals der Klinikschule hat den Anspruch, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr- und anzunehmen und ihm die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen.

Achtsamkeit, Wertschätzung und Ermutigung sind die fundamentalen Grundhaltungen für alle Formen der Begegnung, des Lernens und Arbeitens in der Klinikschule. Dies gilt auch im Umgang mit kooperierenden Einrichtungen.

Gelungenes Lernen setzt voraus, dass die Schüler\*innen die Klinikschule als einen sicheren und positiven Ort wahrnehmen. Die individuelle Gestaltung des Unterrichts ermöglicht es den Kindern und Jugendlichen in schweren Lebenskrisen ihr eigenes Lernen als Kraftquelle zu erleben. Positive Lernerlebnisse und -ergebnisse werden zu individuell spürbaren „Ich- kann- Erfahrungen“ und unterstützen Genesungswillen und Heilungsprozess.

Neben der Vermittlung von Wissen zum Erreichen schulischer Etappenziele, nehmen wir in besonderer Weise den Zugewinn emotionaler Stabilität, die Aufnahme von tragenden Beziehungen und den Aufbau eines neuen Selbstvertrauens in den Blick.

Erfolge und Misserfolge werden als Chance wahrgenommen.

Unser Anspruch ist, dass die Schüler\*innen die Klinikschule mit neuen Optionen und Perspektiven für ihre Zukunft verlassen.

**Wir fördern** die Schüler\*innen individuell, indem wir

- kleine Lerngruppen anbieten.
- in enger Kooperation mit den Heimatschulen und den Therapeut\*innen arbeiten.
- auf ihre individuelle Belastbarkeit hinsichtlich des zu leistenden Stundenumfangs und der zu erarbeitenden Unterrichtsinhalte Rücksicht nehmen.

**Wir motivieren** die Schüler\*innen, indem wir

- ein angstfreies Lern- und Arbeitsklima schaffen.
- an ihren individuellen Stärken anknüpfen.
- ihnen Arbeitstechniken anbieten, die einen Lernerfolg sichern.
- Lücken im Schulstoff der Heimatschulen aufarbeiten, um einen reibungslosen Übergang nach dem Aufenthalt in der Klinikschule zu ermöglichen.
- außerschulische Lernangebote ermöglichen wie z. B. Exkursionen, Projektwochen, Theaterbesuche, Teilnahme an Konzerten, usw.

**Wir beraten**

- uns regelmäßig mit den Therapeut\*innen, Erziehern\*innen und dem Pflegepersonal, um gemeinsam ein möglichst optimales Behandlungsergebnis zu erzielen.

- bei Bedarf die Schüler\*innen bzw. ihre Therapeut\*innen oder Erziehungsberechtigte hinsichtlich der Wahl einer geeigneteren Schullaufbahn.

**Wir schaffen** einen klaren Orientierungsrahmen für ein produktives Schulklima und einen störungsfreien Unterricht, indem wir

- die Schulregeln bei der Aufnahme in die Klinikschule besprechen, um größtmögliche Transparenz zu schaffen.
- in Absprache mit den Therapeut\*innen und den Erzieher\*innen zudem individuelle Regeln vorgeben.
- Impulse für ein angemessenes soziales Verhalten geben.
- positive Rückmeldung zum Verhalten bzw. Impulse zur Verbesserung des Verhaltens der Schüler\*innen geben.

## 4 Unterricht und Erziehung

### 4.1 Schulpflicht

Schulpflichtige Patienten der Station P1 und der Tagesklinik der DRK-Kinderklinik, die aufgrund einer Erkrankung länger als vier Wochen bleiben, haben einen Anspruch auf Unterricht in der Klinikschule und sind verpflichtet, daran teilzunehmen, soweit es ihr Krankheitsbild zulässt. Sie werden nach den Richtlinien und Lehrplänen ihrer jeweiligen Bundesländer und Heimatschulen ca. 10 bis 20 Stunden pro Woche unterrichtet. Die Wahl der Methoden und Medien orientiert sich dabei an der besonderen körperlichen und psychischen Situation der Schüler\*innen. Dieses gilt sowohl für stationäre als auch für tagesklinische Patienten. Nach Ablauf des Aufenthaltes besuchen die Schüler im Normalfall wieder ihre Heimatschulen, die dann einen detaillierten Bericht über das Arbeits- und Sozialverhalten und die bearbeiteten Unterrichtsinhalte während der Zeit des Klinikaufenthaltes erhalten.

Schulpflichtige Kinder der „Kinderinsel“ bekommen in der Regel je eine Unterrichtseinheit pro Tag entsprechend ihrem Belastbarkeitsvermögen.

### 4.2 Ziele der Klinikschule

Ausgehend vom Leitbild der Schule fördern, motivieren und beraten die Lehrpersonen die Schüler\*innen individuell und schaffen für sie einen klaren Orientierungsrahmen. Dies fordert von den Lehrkräften ein hohes Maß an Empathie.

Für die Patienten bedeutet dies, dass sie „da abgeholt werden, wo sie stehen“, dass sie persönliche Wertschätzung erfahren und in ihrer Freude am Lernen unterstützt bzw. gestärkt werden.

Der Besuch der Klinikschule mit den daraus erwachsenden Konsequenzen (Unterrichtsvor- und -nachbereitung, Erledigung von Hausaufgaben, Bereithalten der erforderlichen Unterrichtsmaterialien, ...) vermittelt den Schülern\*innen Kontinuität und strukturiert ihren Tagesablauf. Durch die Wahl geeigneter Methoden und Medien im Unterricht sollen sie Lernerfolge erzielen, die ihr Selbstwertgefühl stärken und sie zu selbstverantwortlichem Lernen anleiten und motivieren. Dafür erstellen die Lehrkräfte der Klinikschule nach Rücksprache mit den Heimatschulen Wochenpläne zur eigenständigen Bearbeitung, womit Lücken im Stoff der Heimatschule erkannt und unter Anleitung beseitigt werden können. In kleinen Lerngruppen werden sie zu einem angemessenen sozialen Verhalten gegenüber Lehrpersonen und Mitschülern und einem pfleglichen Umgang mit Schulmaterialien angeleitet.

Bei der Arbeit mit den Kindern auf der „Kinderinsel“ sind die Ziele in hohem Maß abhängig vom Krankheitsbild und den besonderen persönlichen Voraussetzungen eines jeden Kindes. Es geht in erster Linie um die Förderung der sensomotorischen Wahrnehmung und der motorischen Fähigkeiten, um die

Eigenwahrnehmung der Kinder zu stimulieren. Zudem ermöglicht der regelmäßige Unterricht den „Kinderinsel“-Schülern soziale Kontakte, die über das rein Pflegerische hinausgehen.

## 4.3 Individuelle Förderung

Zu Beginn des Aufenthaltes an der Klinikschule der DRK-Kinderklinik wird der individuelle Förderbedarf des einzelnen Kindes festgestellt. Dies geschieht zum einen durch Gespräche mit dem Kind, durch Sichtung der von ihm mitgebrachten Unterrichtsmaterialien und Hefte und schließlich durch eigene Beobachtungen der jeweils zuständigen Lehrpersonen während des Unterrichts in der Klinikschule und zum anderen durch einen an die Heimatschulen versandten Fragebogen, in dem der Klassenleitung der Heimatschule Auskunft über Arbeits-, Leistungs- und Sozialverhalten und die aktuellen Unterrichtsinhalte gibt. Im Rahmen des weiteren Aufenthaltes kommen von den Ärzten und Therapeuten diagnostizierte Lernhemmnisse hinzu (z. B. LRS, Dyskalkulie, motorische Störungen, ...). Auf der Basis all dieser schulrelevanten Informationen werden dem Kind schulische Angebote gemacht, die seinen individuellen Bedürfnissen entsprechen und geeignet sind, es zu motivieren und die ermittelten Defizite aufzuarbeiten. Eine wichtige Rolle spielen dabei die für jedes Kind erstellten Wochenpläne. Eine Berücksichtigung der Lehrpläne der Heimatschule kann dabei nur bedingt erfolgen, etwa wenn der Schüler aufgrund einer aktuellen Erkrankung nur einen temporären Förderbedarf hat. Stellt sich heraus, dass langfristig keine produktive Mitarbeit am Stoff der Heimatschule gewährleistet ist, werden die Aufgaben individuell an den Leistungsstand des Lernenden angepasst und es wird mit den Therapeut\*innen, Erziehungsberechtigten und der Heimatschule über einen Klassenstufen- bzw. Schulformwechsel beraten, um z. B. eine weitere Überforderung des Kindes mit einhergehender Demotivation zu verhindern und eine realistische Perspektive aufzuzeigen.

### 4.3.1 Individuelle Förderung auf der „Kinderinsel“

Ein Viertel der Gesamtschülerschaft der Klinikschule sind Bewohner der Kinderinsel. Diese speziellen Intensivstationen mit Wohncharakter bieten langzeitbeatmeten Kindern und Jugendlichen ein Zuhause mit bestmöglicher intensivmedizinischer Betreuung.

Alle Bewohner\*innen im schulpflichtigen Alter werden von einer Lehrkraft mit Unterstützung der Alltagshelfer\*in der Klinikschule auf ihren Zimmern im Einzelunterricht unterrichtet.

Die Ziele, die in der pädagogischen Arbeit mit den dauerbeatmeten Kindern angesteuert werden, sind abhängig vom Krankheitsbild und den besonderen persönlichen Voraussetzungen, die jedes Kind mitbringt.

Unsere Arbeit ist hier im heilpädagogisch-therapeutischen Bereich anzusetzen und zielt darauf ab, die eigene, meist sehr begrenzte Steuerungsfähigkeit der Kinder zu fördern und ihnen damit Freude, ein positives Erleben und erweiterte Kompetenzen zu vermitteln. Die Lehrkraft arbeitet hier mit basaler Stimulation und mit Übungen zur taktilen, akustischen und visuellen Anregung.

Oftmals können die Reaktionen der Schüler mehr erahnt als festgestellt werden.

Jede Unterrichtsstunde beginnt und endet mit einem festen Ritual. Der feste Unterrichtsrahmen berücksichtigt die für die Patienten wichtigen Routinen und gibt ihnen somit Struktur und Sicherheit. Für jede Woche wird ein bestimmtes Thema festgelegt, das sich wie ein Roter Faden durch den Unterricht, beispielsweise die verschiedenen Fest- und Feiertage (Ostern, Weihnachten, Karneval, ...), die Jahreszeiten (Wetter, Tiere, Pflanzen, Feste und Bräuche...) oder die aktuelle Projektarbeit.

In den Fächern Deutsch und Mathematik werden Laute, Buchstaben und Wörter bzw. Ziffern und Zahlen haptisch, visuell und auditiv erfahrbar und erlernbar gemacht.

### Unterstützte Kommunikation:

Einen wichtigen Aspekt der Inselform und der pädagogischen Förderung generell stellt das Konzept der Unterstützten Kommunikation (UK) dar. Dieses Konzept beschreibt die Förderung der sprachlichen Kommunikation auf elektronischem Wege. Dies geschieht über Medien, die auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Patienten abgestimmt sind. Auf der Kinderinsel bestehen diese Medien aus Tablets, die durch Augensteuerung oder Touchscreens bedient werden.

Die Schüler\*innen von einem interdisziplinären Team aus Logopäden, Pädagogen und Lehrern im Umgang mit ihren Geräten unterrichtet und dabei kommunikativ gefördert.

### Ziele des Unterrichtes auf der Kinderinsel:

- Vermittlung von Bildungsinhalten
- Förderung von Lernbereitschaft und -motivation (durch Beobachtung, Nachahmung, ...)
- Aufbau sozialer Kontakte und Schulung sozialer Kompetenzen
- Vermittlung von Struktur und Sicherheit durch einen festen Unterrichtsrahmen und Routinen
- Erweiterung der Lebenswelt der Patienten der Kinderinsel, deren Alltag sich stark am Klinikalltag orientiert → Teilhabe am öffentlichen Leben
- Möglichkeit einer engen (nahezu Eins-zu-Eins-) Betreuung → gezielte, individuelle Förderung einer heterogenen Gruppe

## 4.3.2 Individuelle Förderpläne

Die Lehrkräfte der Klinikschule füllen für jedes Kind ihrer Gruppe einen Förderplan aus, der den Ist-Zustand bei der Neuaufnahme dokumentiert. Er enthält wesentliche zu erreichende Förderziele und Maßnahmen. Die Fortschritte hinsichtlich der schulischen, sozialen und emotionalen Entwicklung werden im Förderplan evaluiert. Die Pläne dienen als Gesprächsgrundlage beim wöchentlichen Austausch mit den Stationen und den Gesprächen mit den Lehrern der Heimatschulen.

Dies gilt ebenso für die Schüler\*innen der Kinderinseln.

## 4.3.3 Sonderpädagogischer Förderbedarf

Gemäß § 42 AO-SF werden Schüler\*innen, die unter den Rahmenbedingungen der Klinikschule nicht in der Lage sind, in schulischen, sozialen oder emotionalen Bereichen Lernfortschritte zu erzielen, die gesellschaftlich als normal erachtet werden, für die Zeit ihres Aufenthaltes in der Klinikschule für sonderpädagogische Förderung gemeldet. Über die Notwendigkeit des sonderpädagogischen Förderbedarfs während der Zeit des Aufenthaltes in der Klinikschule entscheidet die Schulleitung (AO-SF gemäß § 47 (3)) auf der Basis der schriftlichen Dokumentation des Schülerverhaltens durch den betreuenden Lehrer. Die Genehmigung eines solchen Antrags obliegt der Bezirksregierung.

## 4.3.4 Intensivpädagogisches Förderkonzept

Die Klinikschule der DRK Kinderklinik Siegen orientiert sich in ihrer Unterrichtstätigkeit an den Vorgaben der Rechtsverordnung für die Klinikschulen des Schulministeriums NRW und im Rahmen der intensivpädagogischen Förderung insbesondere an § 47 (2) und (3):

§ 47 (2) Die Klinikschule bildet Lerngruppen, soweit nicht Einzelunterricht aus medizinischen, pädagogischen oder organisatorischen Gründen erforderlich ist.

§ 47 (3) Über den Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung gemäß den §§ 4 bis 8 entscheidet für die Dauer des Besuchs der Klinikschule die Schulleiterin oder der Schulleiter.

In der Klinikschule richten sich Zeitpunkt und Dauer des Unterrichts nach der gesundheitlichen Verfassung, der Ausdauer und der augenblicklichen Leistungsfähigkeit des Kindes oder der Jugendlichen.

### Unterricht in der intensivpädagogischen Fördergruppe an der DRK Kinderklinik Siegen

Das Ziel der Unterstützungs- und Fördergruppe ist die zugewiesenen Schüler\*innen schulfähig zu machen, d.h. sie dazu zu befähigen, ausdauernd, motiviert und zielführend in ihrer jeweiligen Lerngruppe mitzuarbeiten.

Die Kinder mit intensivpädagogischem Förderbedarf müssen zunächst in einem für sie geeigneten Schonraum aufgefangen und ihrem Krankheitsbild entsprechend schulisch unterstützt und gefördert werden, bevor sie schrittweise, d. h. für mehr oder weniger lange Zeiträume wieder in eine größere Lerngruppe integriert werden können.

Diesen Schonraum bietet die intensivpädagogische Fördergruppe, in der diese Schüler\*innen vorübergehend einzeln oder in Kleinstgruppen unterrichtet werden.

Der Unterricht wird zieldifferent je nach der schulischen Leistungsfähigkeit und den zu erreichenden Kompetenzen der jeweiligen Klassenstufe durchgeführt.

Die Pädagog\*innen der Klinikschule legen nach Rücksprache mit der Schulleitung fest, wer in dieser intensivpädagogischen Fördergruppe beschult wird, wie die jeweilige individuelle Unterstützung und Förderung methodisch und didaktisch erreicht werden soll und in welchem schulischen Stundenumfang sie stattfindet, so wie es in der BASS § 42 (3) vorgesehen ist. Der Zeitraum intensivpädagogischen Förderunterrichts variiert, je nachdem, ab wann die Förderlehrkräfte der Meinung sind, dass das Kind/der Jugendliche wieder zielführend in der Lerngruppe der Mitschüler\*innen bzw. in der Lerngruppe seiner Heimatschule mitarbeiten kann. Dabei können besondere Absprachen mit den Therapeut\*innen einbezogen werden.

#### 4.3.5 Lernmaterialien und Medien

An der DRK-Kinderklinik werden im Rahmen der Unterrichtstätigkeit verschiedene Materialien und Medien eingesetzt, die zum einen der inhaltlichen Differenzierung im Unterricht dienen, zum anderen die Medienkompetenz der Schüler erweitern sollen. So werden im Fremdsprachenunterricht unter anderem digitalen Tafeln, Apps und Tablets mit Lernprogrammen eingesetzt. Die Schüler\*innen können in ihrem individuellen Lerntempo Defizite aufarbeiten und am Lernstoff der Heimatschule weiterarbeiten.

Es stehen zahlreiche Lehrwerke und Fördermaterialien zur Verfügung, die zur Ergänzung und Vertiefung des Unterrichtsstoffes herangezogen werden können. Die Lehrkräfte der Klinikschule und das pädagogischen Personal der Kinderinsel stellen gemeinsam geeignete heilpädagogische und therapeutische Materialien zusammen.

#### 4.4 Sozialformen des Unterrichts

- a. Kleingruppenunterricht, d. h. die Gruppe wird geteilt und die beiden Lehrkräfte unterrichten je drei bis sechs Kinder in zwei unterschiedlichen Klassenräumen. Einzelunterricht, d. h. ausgewählte Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf werden individuell beschult.
- b. Gruppenunterricht, d. h. zwei Lehrkräfte unterrichten die gesamte Gruppe in einem Gruppenraum im Teamteaching.

- c. Stationsunterricht, d. h. die Schüler erhalten Unterricht auf ihrer Station oder in ihrem Krankenzimmer, z. B. die Kinder der „Kinderinsel“.

## 4.5 Unterrichtsvertiefende Angebote der Schule

Es gibt an der Schule am Wellersberg für alle Patientinnen der psychosomatischen Station P1 die sogenannten Unterrichtsvertiefenden Angebote (kurz: UVA), die einmal wöchentlich im Nachmittagsunterricht stattfinden. Die Teilnahme ist für alle Schüler verbindlich, sie dürfen jedoch selbst entscheiden, an welchem der in der Regel drei angebotenen UVA sie teilnehmen möchten. Damit wird ihnen ermöglicht, ein Angebot zu wählen, das ihren Neigungen und Interessen entspricht.

Die im Angebot enthaltenen Projekte umfassen unterschiedliche Zeiträume der Bearbeitung.

Die Projektangebote bieten die Wahl zwischen kreativen (sprachlichen und/oder künstlerischen) und kognitiven (mathematisch-naturwissenschaftliches) Themen.

### 4.5.1 Ziele der Unterrichtsvertiefenden Angebote

der Ausübung der UVA haben die Lehrkräfte beispielsweise die Möglichkeit, Verhaltensweisen der Schüler\*innen zu beobachten, die sich eventuell von denen während des „normalen“ Unterrichts unterscheiden, da die Zugangsperspektive eine andere ist. Somit können Erkenntnisse in Bezug auf einen Schüler\*in erlangt werden, die eine alternative Herangehensweise in den anderen Unterrichtsfächern möglich machen. Zudem stellen die UVA einen effizienten pädagogischen Weg zur Stärkung des Selbstwertgefühls und für eine realistische Sichtweise der eigenen Fähigkeiten dar.

- Beobachtung von Verhaltensweisen in unterschiedlichen Lernsituationen
- Erprobung alternativer Zugänge im Bereich Lernen und Arbeits- und Sozialverhalten
- individuell spürbare „Ich- kann- Erfahrungen“
- Förderung von Ausdauer, Kreativität, Mut, Individualität und Authentizität
- Erkennen und Fördern von Ressourcen
- Unterstützung von Erfolgserlebnissen
- Vermittlung eines positiven Erlebnisses von Schule
- intensives Arbeiten in kleinen Lerngruppen
- Entwicklung von Gemeinschaftsgefühl, Zusammenhalt und Teamfähigkeit
- Möglichkeit zum fächerverbindendem Arbeiten (z. B. Deutsch – Englisch – Kunst – Musik)

## 4.5.2 Beispiele für Unterrichtsvertiefende Angebote

### Schülerzeitung

Im gemeinschaftliches Brainstorming wurden Ideen zu möglichen Rubriken, Themen und zur Planung und Organisation gesammelt und festgehalten. Nachdem ein Chefredakteur\*in gewählt worden war, entschieden sich die Schüler\*innen für ein Thema oder eine Rubrik und begannen mit ihrer journalistischen Arbeit. Diese beinhaltete zu einem großen Teil (Online-) Recherchen, Konzeptentwürfe, Fotoaufnahmen und das Durchführen von Interviews mit Mitarbeiter\*innen der Kinderklinik. Die Interviews, die teilweise sogar in englischer Sprache durchgeführt und mit einem Tablet aufgenommen worden waren, wurden anschließend von den Schülern\*innen transkribiert. Das Endprodukt war eine umfangreiche Schülerzeitung, die eine Zeitlang Neuaufnahmen der kinder- und jugendpsychiatrischen Stationen das Einleben und Zurechtfinden in Kinderklinik und Klinikschule erleichterte. Weitere UVA Angebote sind z. B.: Freundschaft und Liebe, Ökosystem Wald, Kreatives Schreiben, Siegerländer Fachwerkbau, Sport, Bewegung und Gesundheit

## 4.6 *Außerschulische Lernorte und Unterrichtsprojekte*

Um das Lehr- und Lernangebot abwechslungsreich zu gestalten finden regelmäßige Exkursionen im Umfeld der Klinik statt. Die Schüler\*innen nehmen entsprechend ihrer Belastbarkeit an Konzerten, Ausstellungen und Theateraufführungen teil.

Außerdem finden im Rahmen des Unterrichts regelmäßig Projekttag und Projektwochen zu ausgewählten Themenkomplexen statt, die jährlich neu festgelegt werden, z. B. „Märchen“, „Begegnung mit Künstlern“ oder „Wald und Bäume“.

### 4.6.1 Teilnahme am „International Dot Day“

Unsere Schule nimmt am „International Dot Day“ teil, der jährlich am 15. September stattfindet. Basierend auf einer Buchveröffentlichung von Peter H. Reynolds („The Dot“ / „Der Punkt“), werden Schüler\*innen aller Altersstufen dazu ermutigt, auf kreative Weise mit ihren Ideen und Ressourcen umzugehen. Die von den Schülern\*innen gestalteten Ergebnisse werden in einer Ausstellung einander vorgestellt, die auch von Mitarbeiter\*innen der Klinik, Therapeut\*innen, Betreuer\*inne, usw. besucht werden kann.

## 4.7 *Leistungsbewertung*

Eine Bewertung der Leistungen der Kinder während ihres Klinikaufenthalts findet durch die Lehrkräfte der Klinikschule nicht statt, da dies den Heimatschulen

obliegt. Die Lehrkräfte der Klinikscheule dokumentieren Lernfortschritte bzw. Entwicklungen im sozial-emotionalen Bereich.

## 4.7.1 Hausaufgaben

Die Patienten der Tagesklinik bekommen Hausaufgaben auf, deren sorgfältige Erledigung verbindlich ist. Dies dient in erster Linie dazu, den Kindern einen möglichst realistischen Schulalltag zu gewährleisten. Die Hausaufgaben werden in einem individuellen Hausaufgabenplan von der Lehrkraft für das jeweilige Kind festgehalten. Die Kinder erledigen ihre Hausaufgaben unter Aufsicht der Mitarbeiter\*innen in der Tagesklinik.

## 4.7.2 Klassenarbeiten

In begründeten Einzelfällen bekommen die Schüler\*innen in der Klinikscheule die Möglichkeit, Klassenarbeiten oder Klausuren der Heimatschulen unter realistischen Bedingungen (nach) zu schreiben, sofern dies therapeutisch sinnvoll ist und es der Gesundheitszustand des Kindes zulässt. Diese Klassenarbeiten werden von den Heimatschulen an die Klinikscheule geschickt und nach der Durchführung den Heimatschulen zur Korrektur zurückgesendet.

## 4.7.3 Zeugnisse

Die Lehrer\*innen der Klinikscheule stellen keine Zeugnisse für die Schüler\*innen aus. Durch den engen Kontakt zu den Heimatschulen besteht jedoch die Möglichkeit, den Fachlehrer\*innen der Heimatschule bei der Notengebung beratend zur Seite zu stehen. Dies wird insbesondere bei einem längeren Klinikaufenthalt von den Heimatschulen gerne in Anspruch genommen. Seitens der Klinikscheule bekommen die Heimatschulen Abschlussbericht, in dem die wöchentliche Unterrichtszeit, die Unterrichtsinhalte und das Arbeits- und Sozialverhalten beschrieben werden. Dem Kind entstehen durch den Aufenthalt in der Klinikscheule keine Ausfallzeiten, die auf einem Zeugnis dokumentiert werden müssten.

## 5 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung findet in der Klinikschule auf verschiedenen Ebenen statt:

### 5.1 Austausch KJP

Um sich über den jeweiligen Genesungsverlauf der Patient\*innen und dessen Optimierung auszutauschen, findet ein wöchentlicher Austausch statt. Die betreuenden Lehrkräfte eines Schülers\*in stehen so im regelmäßigen Austausch mit den medizinischen, therapeutischen und sozialpädagogischen Fachkräften, um die Entwicklung des Kindes bzw. Jugendlichen aus multiprofessionellem Blickwinkel betrachten zu können und das weitere Vorgehen zu besprechen. Im Rahmen dieses Austausches finden auch Beratungen zur weiteren schulischen Laufbahn bzw. einem ggf. notwendigen Schulwechsel im Anschluss an den Klinikaufenthalt statt.

### 5.2 „Runder Tisch“

Teilnehmer des „Runden Tisches“ sind neben den Therapeuten\*innen und den Bezugspfleger\*innen bei Bedarf Erziehungsberechtigte, Mitarbeiter des Jugendamtes oder Lehrer\*innen der Heimatschulen. Hier geht es um die Entwicklung einer optimalen Zukunftsperspektive für den Patienten.

### 5.3 Gewaltprävention

In der Klinikschule findet das von der Kinderklinik favorisierte Gewaltpräventionskonzept nach Wolfgang Papenburg „PART“ Anwendung.

Bei einigen der Krankheitsbilder kann es in Einzelfällen zu aggressivem Verhalten des Patienten gegenüber sich selbst, dem Lehrpersonal oder Gegenständen kommen.

Im Rahmen der Qualitätssicherung nehmen deshalb alle an der Klinikschule arbeitenden Personen an einer PART-Schulung teil. Die jährliche Schulung dient der Verinnerlichung von Handlungsstrategien bei gewalttätigem Verhalten von Schülern in Unterrichtssituationen. Die Strategien ermöglichen es die Verletzungsgefahr unter Einhaltung der Würde und der Persönlichkeitsrechte der aggressiven Person für alle Beteiligten so gering wie möglich zu halten.

### 5.4 Fortbildungen

Das Kollegium der Klinikschule nimmt im Rahmen der pädagogischen Tage regelmäßig an Fortbildungen teil. Hinzu kommen individuelle und schulinterne Fortbildungen.

## 5.5 Supervision

Für die Lehrkräfte haben jederzeit die Möglichkeit zur Supervision. Das Angebot wird nach Bedarf in Anspruch genommen.

## 5.6 Kooperation mit der Universität Siegen

Die Klinikschule pflegt einen engen Kontakt mit der Universität Siegen. Mehrmals jährlich besuchen Studentengruppen die Schule, um sich über die Arbeitsweise der Klinikschule zu informieren.

Die Lehramtsstudent\*innen können in der Klinikschule ein Praktikum oder das Referendariat im Rahmen ihrer Ausbildung absolvieren.

Interessierte und Absolvent\*innen des „LehrerPlus“ Programms der Universität Siegen haben die Möglichkeit während eines Praktikums in der Klinikschule die Schulform kennenzulernen und Spracherfahrungen zu sammeln.